

**Sperrfrist: 3.06.2010, 11.00 Uhr – Es gilt das gesprochene Wort**

**Erzbischof Joachim Kardinal Meisner**

**Predigt zum Fronleichnamsfest vor dem Hohen Dom zu Köln am 3. Juni 2010**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

1. Die Kirche bietet uns ein Brot an, in dem sich buchstäblich Gott selbst den Menschen zur Speise gibt. Wer kann das begreifen, dass da einer ist, der wie ein Stück Brot gegessen werden will? Gott in der heiligen Eucharistie als Nahrung des Menschen! Wird Gott hier nicht Mittel zum Zweck, Diener des Menschen? Der Mensch soll doch für Gott da sein, aber nicht umgekehrt! Hier im Sakrament der Eucharistie ist aber Gott für den Menschen da. Hier lebt wirklich der Mensch durch Gott. Wer das begreift, der kann nur staunend danken, loben und anbeten. Das tut die Kirche heute am Fronleichnamsfest. Wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über! – Das ist Fronleichnam: nicht Gebot, sondern Überschwang; nicht Pflicht, sondern Begeisterung; nicht Verordnung, sondern Freude! Wer dieses eucharistische Brot gläubig nimmt, erfährt bis in sein leibliches Leben hinein, dass Gott den Himmel verlässt und Mitbewohner seines kleinen und engen irdischen Daseins wird. In der Eucharistie enthüllt sich Gott als einer, der alles für die Seinigen tut. „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt“ (Joh 15,13). Er hat es nicht nur gesagt, sondern auch getan. Er ist wirklich der Gebende, ja die Gabe selbst. Am Gründonnerstag hat er sich selbst in die Hand genommen und sich den Menschen ausgehändigt: Hier bin ich! Nehmt mich! – Sie haben ihn genommen: am Gründonnerstag, aber auch am Karfreitag! Das ist ein und dasselbe Geschehen: die Hingabe des Herrn für uns in der eucharistischen Form und in der Passion.

Die Eucharistie ist das Kreuz, und das Kreuz ist die Eucharistie. Wenn wir heute das eucharistische Brot in der Monstranz auf die Straße tragen, dann tragen wir das Kreuz mit dem geopfertem und auferstandenen Christus daran in die Welt. Die eucharistische Anbetung ist die reale Fortsetzung der Kreuzverehrung des Karfreitags.

2. Ich bin als Erzbischof von Köln voller Dankbarkeit, dass in ungefähr eintausend Tabernakeln unserer Kirchen und Kapellen die heilige Eucharistie aufbewahrt, und – wie ich weiß und hoffe – dort angebetet und verehrt wird. Der Herr ist leibhaftig unter uns! Was ist der Leib? Das ist der ganze Mensch mit Leib und Seele. Wo der Leib ist, dort ist auch der ganze Mensch. Durch den Leib existiert der Mensch an diesem ganz bestimmten Ort in dieser ganz konkreten Zeit. Durch den Leib

kann der Mensch sich mitteilen und verschenken. Der Leib, das ist der Mensch. Jesus nimmt das Brot und sagt: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“ (Lk 22,19). Damit dürfen wir uns nicht abfinden. Nun ist er dort, wo sein eucharistischer Leib aufbewahrt wird. Nun ist er in dieser Zeit konkret gegenwärtig, in der das Ewige Licht seine Gegenwart im Tabernakel anzeigt. Der eucharistische Leib ist der Gottmensch Jesus Christus selbst. Es ist seine Freude, bei den Menschen zu sein (vgl. Spr 8,31). Ist es auch unsere Freude, bei ihm zu sein, vor dem Tabernakel, in Anbetung und Ehrfurcht? Wie kann ich dieser ausgestreckten Hand des Herrn in der Eucharistie begegnen? – Nur so, dass ich meine Hände vor dieser Hand betend falte, dass ich meine Hand in die Seine hineinlege. Ich möchte in seiner Nähe sein, damit er auch mir nahe ist. Ja, ich möchte ihn in mich aufnehmen, von ihm leben, mich ihm geben.

3. In der Feier der Eucharistie kann ich das Handeln Gottes erleben. Wenn der Priester die Worte Jesu über Brot und Wein spricht, handelt Jesus an diesen Gaben: Brot und Wein werden mit dem Wort Jesu verbunden und damit in den Leib und das Blut Christi umgewandelt. Wenn diese gewandelten Gaben an das Volk Gottes ausgeteilt werden, dann setzt sich diese Umwandlung fort. Nicht nur die Gaben werden verwandelt, sondern auch die Empfänger dieser verwandelten Gaben. Darum nennt die Kirche den Teil des Gottesdienstes nach der heiligen Wandlung „Kommunion“, d.h. Vereinigung. Es ist wie eine zweite Wandlung: Wer den Leib Christi nimmt, der wird in den Leib Christi aufgenommen, er wird ein Glied, ein Teil am Leib des Herrn selbst. Die ganze feiernde Gemeinde wird Leib Christi, denn der Christ ist das, was er isst. Und wie andere durch ihren eigenen Leib handeln und reden und an ganz bestimmten Orten gegenwärtig sind, so ist Jesus durch eine Gemeinde, die zu seinem Leib geworden ist, gegenwärtig an einem ganz bestimmten Ort und zu einer ganz bestimmten Zeit: redend, handelnd, richtend, segnend. So wie Gott seinen Sohn dahingab für die Erlösung der Vielen, so mutet er auch uns zu, das eigene Leben einzusetzen. Auf diese Weise kommt der Herr in eine Welt, die ihm sonst verschlossen bliebe. Er kommt durch uns heute auf die Straßen unserer Stadt und morgen durch euch, die ihr kommuniziert habt, in eure Schulen, Büros, Häuser, Fabriken und Arbeitsstätten. Der Christ wird zur Eucharistie für die Welt. Der hl. Augustinus schreibt: „Wenn ihr also selbst der Leib Christi seid und seine Glieder, dann liegt euer eigenes Geheimnis auf dem Tisch des Herrn, dann empfangt ihr euer eigenes Geheimnis... Seid also, was ihr seht, damit ihr empfangt, was ihr seid.“ Amen.

+ Joachim Kardinal Meisner  
Erzbischof von Köln